



BRAK-Vizepräsident Dr. Wessels bei der Internationalen Justizkonferenz in Marrakesch

GUTE NACHBARSCHAFT

Die Aktivitäten der BRAK in Nordafrika

Nicht nur auf nationaler und europäischer Ebene, sondern auch international spielt die Anwaltschaft eine Schlüsselrolle bei der Ausgestaltung des Rechtsstaats. Die BRAK ist deshalb nicht nur in internationalen Anwaltsorganisationen aktiv, sondern pflegt schon lange Beziehungen zu nationalen Rechtsanwaltskammern etwa aus Staaten der ehemaligen Sowjetunion, Israel und Asien. Die anwaltliche Arbeit und das anwaltliche Berufsrecht stehen dabei im Fokus. Noch recht jung sind die Kontakte der BRAK nach Nordafrika. Riad Khalil Hassanain, der in der BRAK-Geschäftsführung diesen Bereich aufbaut, berichtet von seinen bisherigen Erfahrungen.

Herr Khalil Hassanain, weshalb pflegt die BRAK überhaupt internationale Kontakte?

Die Anwaltschaft lebt seit ihrer Entstehung von Einflüssen, die keine nationalen Grenzen kennen. In Deutschland hat sie durch Erfahrungen anderer, nichtgermanischer Rechtsphilosophen profitiert und wäre ohne diese heute eine gänzlich andere. Austausch und Wechselwirkung sind hier zentral. Die internationale Tätigkeit der BRAK darf deshalb keinesfalls als bloße Entwicklungszusammenarbeit missverstanden werden. Sie ist weit mehr als das. Denn erst ein intensiver Perspektivwechsel wappnet die BRAK gegen Gefahren etwa staatlicher Eingriffe in die Unabhängigkeit der Anwaltschaft. Von den Erfahrungen ausländischer Kollegen profitiert die BRAK deshalb sehr stark. Insofern sind die Interessen der Anwaltschaften auf internationaler Ebene gleichgelagert.

Wieso wird gerade jetzt der Kontakt mit nordafrikanischen Anwaltschaften gesucht?

Auf meiner ersten Reise für die BRAK, zum „Nationalen Anwaltstag“ in Algerien, war ich verblüfft,

dass der Flug nur zweieinhalb Stunden dauerte – wir sind nur eine Filmlänge von Nordafrika entfernt. Die deutsche Anwaltschaft kann deshalb nicht die Lage der Anwaltschaft Nordafrikas unbekümmert außer Acht lassen. Natürlich kommt man dabei nicht umhin, an die Menschen zu erinnern, die vor Krieg, Hunger und Elend den Weg zu uns nach Deutschland gefunden haben. Dies hat nicht nur die Politik wachgerüttelt. Eine Stärkung der Anwaltschaft etwa in Tunesien stärkt auch gleichzeitig deren Rechtsstaat. Ein starker Rechtsstaat mindert auch die Motive für Flucht.

Der Zeitpunkt für ein Engagement der BRAK ist sehr besonders. Für die Anwaltschaften Nordafrikas eröffnet sich derzeit eine historische Chance, da die Staaten im Zuge des sogenannten arabischen Frühlings sehr unter Druck geraten sind. Die BRAK kann hierbei wichtige Impulse im Bereich der Selbstverwaltung und des anwaltlichen Berufsrechts liefern.

Ist die BRAK in Nordafrika Einzelkämpferin?

Die BRAK arbeitet im internationalen Bereich eng mit der Deutschen Stiftung für internationale rechtliche Zusammenarbeit (IRZ e.V.) zusammen. Diese hat Anfang des Jahres ein Regionalbüro in Tunis eröffnet, welches BRAK-Vizepräsident Dr. Wessels und ich besuchen durften. Derzeit konzipieren wir gemeinsam mehrere Projekte mit den Anwaltskammern Tunesiens, Algeriens und Marokkos – inklusive Drittmittelbeschaffung.

Was hat die deutsche Anwaltschaft vom Engagement der BRAK in Nordafrika?

Wenn heute Anwälte etwa in einem Land in Nordafrika Gefahren drohen, dürfen wir nicht vergessen, dass auch wir in Deutschland Zeiten

erlebt haben, in denen Anwälte großen Gefahren ausgesetzt waren. Ein Beispiel ist Hans Litten, der allein aufgrund der gewissenhaften Ausübung seines Berufs unermessliches Leid erfahren musste. Man muss die Anwaltschaft als eine Art Familie betrachten, die sich je nach Lebenslage gegenseitig unterstützt. Auch die deutsche Anwaltschaft muss sich stets gegen Gefahren für ihre Unabhängigkeit behaupten.

Sie profitiert von dem Erfahrungsaustausch auf Kammerebene. Er hilft, auch die deutsche Anwaltschaft als unabhängiges Organ der Rechtspflege zu stärken. Und aus eigener anwaltlicher Erfahrung weiß ich, dass es in der Vielzahl der Fälle ein länderübergreifendes Mandat nicht über das Mittelmeer schafft. Enger Kontakt der BRAK zu nationalen Anwaltskammern Nordafrikas hilft deshalb, Vertrauen zwischen den Anwälten aufzubauen und in länderübergreifenden Fragen Unterstützung zu leisten.

Was war das bisherige Highlight Ihrer Tätigkeit?

Der Bereich ist im Aufbau, insofern bin ich sehr froh über die Resonanz, die unsere Tätigkeit bei den nordafrikanischen Kollegen hervorruft. Ohne deren Aufgeschlossenheit und Engagement hätte die Aktivität der BRAK in Nordafrika wenig Sinn. Ein Highlight war die Internationale Justizkonferenz in Marrakesch – die größte Justizkonferenz Marokkos, an der über vierzig Justizminister zumeist aus dem arabischen und nordafrikanischen Raum teilnahmen. BRAK-Vizepräsident Dr. Wessels durfte eine Rede über die Ausbildung und Rolle des Rechtsanwalts in Deutschland halten, die sehr viel positive Resonanz erfuhr. Es war das erste Mal, dass die BRAK als internationaler Akteur von der Anwaltschaft in Nordafrika wahrgenommen wurde.

Was steht im Fokus, wenn Sie Gespräche führen oder Veranstaltungen planen?

Wichtig ist, dass eine Beziehung auf Augenhöhe stattfindet, wir planen Themen also in enger Absprache mit den nordafrikanischen Anwaltskammern und gehen auf deren Bedürfnisse ein, ohne jedoch die eigenen Richtlinien der BRAK zu überschreiten. Basis einer Kooperation sind für uns die Förderung der Selbstverwaltung und des Berufsrechts.

Bislang unterhält die BRAK Kontakte vor allem zu Anwaltschaften in Marokko, Tunesien und Algerien. Wie soll es weitergehen?

Die Kontakte zu den Anwaltschaften der drei Länder wurden seit Februar dieses Jahres aufgebaut. Bislang konnten alle drei Anwaltskammern besucht und wichtige Gespräche geführt werden. Wir planen jeweils eine Veranstaltung in den Part-

nerländern im Herbst dieses Jahres. Dies soll der Auftakt für eine rege Zusammenarbeit sein.

Um demokratische und wirtschaftliche Veränderungen in ihren Staaten zu erreichen, protestierten zu Beginn der 2010er Jahre Menschen in vielen nordafrikanischen Staaten. Inwieweit spüren Sie bei Ihrer Arbeit die Folgen des arabischen Frühlings?

Auf jeder Ebene! Der arabische Frühling brachte zunächst weitreichende Freiheiten mit sich, von denen auch die Anwaltschaft profitierte. Jedoch entstehen im Zuge der Umwälzungen in letzter Zeit neue Gefahren für die Anwaltschaften, die sie naturgemäß überwinden wollen. Dabei sind sie auf Erfahrungswerte anderer Anwaltschaften angewiesen. Die BRAK kann hier eine weitreichende Expertise liefern. Auch deshalb ist die neue Tätigkeit der BRAK in Nordafrika von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Sie planen ein größeres Projekt mit der marokkanischen Anwaltskammer. Worum geht es da?

Zum marokkanischen Anwaltskammerpräsidenten Amr Wadra konnten schon sehr gute Beziehungen aufgebaut werden. Marokko plant 2019 die Reform des Anwaltsberufsrechts. Das marokkanische Justizministerium hat daraufhin bei Herrn Wadra angefragt, ob die BRAK gemeinsam mit der marokkanischen Anwaltschaft ein größeres Projekt zur Neugestaltung des anwaltlichen Berufsrechts umsetzen kann. Damit wird die BRAK einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der marokkanischen Anwaltschaft leisten.

Wie finanziert die BRAK eigentlich ihre internationalen Aktivitäten?

Ein Großteil der Aktivitäten der BRAK wird aus Drittmitteln finanziert. So finanziert die IRZ e. V. verschiedene Projekte in Osteuropa. Die Robert Bosch Stiftung finanziert etwa den Deutsch-chinesischen Rechtsanwaltsaustausch. Für die Projekte in Nordafrika wird ebenfalls eine Finanzierung durch Drittmittel anvisiert, sodass die Kosten für die deutsche Anwaltschaft gering bleiben.



Riad Khalil Hassanain ist Rechtsanwalt in Berlin und Referent der BRAK-Geschäftsführung.

Interview: Rechtsanwältin Dr. Tanja Nitschke, Mag. rer. publ.